

Das Werbebüchlein des Nationalvereins

Herausgegeben von Dr. Wilh. Dhr

„Wendet, wendet den Sinn, deutsche
Männer, teure Brüder! wendet den Sinn
von Ohnmacht zu Selbstvertrauen, von
Verzagtheit zu gutem Mut, von Hinter-
list und Betrug zu Geradheit und Recht!
Stehen nicht um Euch die Zeichen der
Zeit, laut und vernehmlich sprechend!
Rufet nicht um Euch die göttliche Stimme:
Wer Ohren hat zu hören, der höre? Sie
ist da, die Zeit der Besinnung zu Mut
und Kraft!“

Fries

(vgl. Heft 2 unserer Vorkämpfer-
serie, S. 3)

Inhalt:

1. Politik
2. Ein Wort für die Einseitigkeit
3. Die Ausbauernden
4. Wie Heinrich Müller eine große Volksver-
sammlung bearbeitet
5. Eigentümliches Gelübde eines achtzehnjährigen
jungen Mannes
6. Das persönliche Gezänk
7. Satzungen des Nationalvereins

Politik

Bismarck hat gesagt, die Politik sei keine Wissenschaft, sondern eine Kunst. Recht so! Er hätte auch sagen können: Die Kunst der Menschenbehandlung, Pädagogik im höchsten Sinn des Wortes.

Daraus folgt:

Wer die Menschen nicht liebt, kann keine Politik machen.

Wer keinen politischen Willen hat, ist wie ein Dichter ohne Phantasie.

Wer kein Ziel hat und keine Idee, ist wie ein Maler ohne Formgefühl.

Wer nicht an den Sieg des Geistes glaubt, der ihn treibt, ist ein Pfuscher.

Wer mangelnde Begabung durch Reklame ersetzt, ist ein eitler Pfau, aber kein Politiker.

Wer Gesetze machen will, ohne Menschen zu ändern, treibt keine praktische, sondern höchst unpraktische Politik.

Wer die Religion verachtet, die auch eine Erziehungsmacht ist, versteht nichts von Politik.

Wer Wahlen organisiert und nicht Wähler, gießt seine Suppe auf den Tisch, statt in den Teller.

Was ist nötig für die deutsche Zukunft? Denken und arbeiten. Arbeiten und denken.

Ein Wort für die Einseitigkeit

Bruder Kritikus: Der Nationalverein ist seit zwei Jahren schrecklich einseitig geworden. Man hört immer nur zwei Worte: Ausbildungskurs — Schriftenvertrieb — Schriftenvertrieb — Ausbildungskurs. Früher habt Ihr doch manchmal Lärm geschlagen! Die Kongresse von Heidelberg und München haben doch Eindruck erweckt, Euer Eintreten für Bephl und Schüding, Eure Rundgebung zur preußischen Wahlreform waren doch Taten! Jetzt ist der Nationalverein nur noch Schulmeister und Buchhändler geworden.

Nationalverein: Hast nicht ganz Unrecht, Freund Kritikus. Ausbildungswesen und Schriftenvertrieb sind unser rechtes und linkes Bein. Wenn das „Einseitigkeit“ heißen soll, gut! Dann wollen wir einseitig sein. Wir wollen uns konzentrieren auf die beiden großen Werke, die außer uns niemand tut:

Wir wollen ganz Deutschland übersäen mit periodisch wiederkehrenden politischen Unterrichtskursen — überall sollen politische Wochen abgehalten werden in geschlossenem Kreis, bis der träge Spiegel des deutschen Philistertums anfängt, Wellen zu schlagen!

Wir wollen ganz Deutschland übersäen mit unseren billigen Schriften! Bezirksausschüsse! Vertrauensmänner! Bis die Gemeinsamkeit liberaler Überzeugungen von unten her in alle Lächer und Winkel des Hauses gedrungen ist.

Meinst Du, das sei so leicht? Dazu brauchts Jahre. Und Zähigkeit! Neurastheniker, die immer was sehen wollen, einen Kongreß, den Beifall der Tagespresse usw., die können wir nicht brauchen.

Geräuschlose Mitarbeit, das ist's,
Es lebe die Einseitigkeit!

Die Ausdauernden

Wir wollen im öffentlichen Leben die Ausdauernden sein. Nichts Großes geschieht ohne Ausdauer.

Der Ungeduldigen und Hastigen sind allzuvieler. Wollen immer was erleben, wollen immer siegen und greifbar praktische Erfolge sehen. Ich habe einen gekannt, der nach dreijähriger Tätigkeit aus der Partei austreten wollte, weil er keinen Erfolg sah. Eindringlich forschten wir nach, was dieser Mann für die Partei getan hatte. Die Sache war so:

Beiträge für den Verein 3 Jahre	fl 12.—
Abonnement einer Wochenschrift 3 Jahre . . .	fl 12.—
3 Jahre fauler Versammlungsbefucher ohne innere Teilnahme	fl —.—
Keinen einzigen Menschen für uns gewonnen	fl —.—
	<hr/>
	fl 24.—

Wo soll der Erfolg herkommen? Bei näherer Prüfung fanden sich bei jenem Herren sogar Minus-Posten, nämlich:

- a) er hat sein Dienstmädchen schlecht behandelt,
- b) hat seiner Tochter den Beitritt zu einem Frauenverein versagt,
- c) hat 16 mal aus Geschäftsrücksichten die Partei verleugnet.

Mit wieviel Mark soll für dieses Debet-Konto angelegt werden? Es ist gar nicht zu berechnen.

Da sprachen wir zu ihm: Du Heuchler und Taugenichts, geh weg von uns, du bist nicht wert, unter uns zu sein!

Die Ungeduldigen in der Politik sind nicht alle so. Nicht alle wollen Erfolge sehen, ohne dafür zu arbeiten. Viele bemühen sich redlich und mit hohem Eifer, daß etwas geschieht, schieben den Karren vorwärts und denken

und reden. Und schließlich erlahmen sie doch auch. Es geht nicht mehr. Es kommt nichts heraus!

Weil sie die Menschen nicht kennen, für die sie wirken, darum erlahmen sie.

Wenn einer heute einen Obstbaum pflanzt und nach vier Wochen Früchte haben will, so nennen wir ihn einen Narren. Was aber sagen wir, wenn einer in der Politik sein Stündlein gestikuliert und demonstriert und nun große Frucht erwartet? Doppel Narr, sagen wir zu ihm.

Denn wir haben erkannt, daß die meisten Gegenden Deutschlands politische Wüsten sind. Nicht Aussaat und rasche Ernte ist unser Los, sondern urbar machen den harten Boden, damit später einmal was zu ernten ist, das ist die Aufgabe.

Wir wollen im öffentlichen Leben die Ausdauernden sein. Nichts Großes geschieht ohne Ausdauer.

Wie Heinrich Müller eine große Volksversammlung bearbeitet

Heinrich Müller hat als Schriftführer seines Vereins durchgesehen, daß der Reichstagsabgeordnete Reimer zu einem Vortrag über den schwarz-blauen Block eingeladen wurde. Nun heißt es: vorbereiten! Nach seinem bewährten Grundsatz „was du nicht selber tust, geschieht nicht“ nimmt Müller alles in die Hand und berichtet nur immer seinem Vorsitzenden, dem alten Justizrat Hartmann von allen Schritten, die er tut, um nicht als Autokrat dazustehen.

Vier Wochen vor der Versammlung erhalten alle Angehörigen des Vereins folgende hektographierte Zuschrift:

Parteifreunde!

Wir bitten Sie, sich den 21. März abends frei zu halten und dafür Sorge zu tragen, daß dieser Abend frei bleibt von geselligen Unterhaltungen aller Art.

Die Partei beabsichtigt an diesem Abend einen großen Schuß zu tun.

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Vier Tage später ergeht ein zweites Rundschreiben:
Parteifreunde!

Es ist uns gelungen, für den 21. März den Reichstagsabgeordneten Reimer zu einem Vortrag über den schwarz-blauen Block zu gewinnen. Jetzt heißt es: vorbereiten! Wir bitten Sie, in Ihrem Bekanntenkreise auf den Vortrag zu verweisen, der ein Ereignis für unsere Stadt werden wird.

Der Name Reimer bürgt dafür.

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Fünf Tage später ein drittes Rundschreiben:
Parteifreunde!

Wir haben es gewagt, den größten Saal unserer Stadt, nämlich die Viederhalle, Rotstraße 16, für unsere Reimer-Versammlung am 21. März zu mieten. Die Ehre der Partei gebietet, daß jetzt in unseren Kreisen aufs eifrigste geworben wird für regen Besuch.

Veranlasset Brüder, Nachbarn, Verwandte und Berufskollegen zum Besuch.

Reimer ist ein ebenso gewandter Redner wie kenntnisreicher Parlamentarier.

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Einige Tage später:

Parteifreunde!

Bitte verteilen Sie einliegende Zettel! Kleben Sie sie an Laternenpfähle, Holzzäune usw. Die Keimer-Versammlung muß durchschlagen!

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Der Zettel lautet:

Haben Sie schon eine Rede des
Reichstagsabgeordneten Keimer
gehört?

Er spricht Montag, den 21. März, ab 8 Uhr in der
Niederhalle, Rottstraße 16.

Eintritt frei.

Einige Tage später: ▶

Parteifreunde!

Den Gegnern scheint unsere Keimer-Versammlung schon jetzt auf die Nerven zu gehen. In ihrer Presse werden alte und neue Lügen gegen uns verbreitet.

Freunde! Wir alle müssen abwehren! An jedem Stammtisch, in jedem geselligen Zirkel verbreitet das einliegende Blatt.

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Das einliegende Blatt ist ein Sonderabdruck eines Zeitungsartikels, den der 2. Vorstand des Vereins, Lehrer Kern, zur Abwehr geschrieben hat. Dieser hat die Vorbereitung in der Presse übernommen und alle 4 bis 5 Tage Notizen lanziert, teils den Redner, teils das Thema betreffend.

Fünf Tage vor der Versammlung folgende Aufschrift:

Parteifreunde!

Es ist uns bekannt geworden, daß die Gegner in der Reimer-Versammlung geschlossen erscheinen werden. Bravo! Wir scheuen die Aussprache nicht. Es lebe der Kampf!

Die Parole lautet: alle Reserven aufbieten, die Reimer-Versammlung vom 21. März muß ein

Marktstein

in der Entwicklung unseres Vereins sein.

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Drei Tage vor der Versammlung ist in der ganzen Stadt ein großes Plakat zu sehen, wie folgt:

Öffentliche Versammlung.

Montag, den 21. März abends 8 Uhr, in der Vieder-
halle, Rotstraße 16

Karl Reimer,
Mitglied des Reichstags

spricht über: Die Herrschaft des schwarz-
blauen Blocks in Deutschland. Eintritt frei!
Jedermann eingeladen!

Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Der Liberale Verein
i. A.: Hartmann.

Farbe und Ausstattung des Plakats ist von Müller so ausgewählt, daß es den anderen Plakaten der Stadt gegenüber sehr auffällt.

Am Tage vor der Versammlung:

Parteifreunde!

Dringende Parole für morgen!

1. Alles ist Punkt halb 8 in der Liederhalle.
2. Besetzt wird das vordere Drittel des Saales, die Mitte (zwei Tischreihen stark) und die Galerie.
3. Den Saalordnern (weiße Binden) ist unbedingt Folge zu leisten. Saalordnung: Kern. Schriftenvertrieb: Müller.
4. Die mitgebrachten Bekannten sind nach dem Vortrag energisch zum Beitritt zu bewegen. Beitrittsformulare sind bei den Saalordnern, am Vorstandstisch und am Schriftentisch zu haben.
5. Vor Schluß der Versammlung verläßt Niemand den Saal.

Der Kampf mag beginnen. Nur der Lebendige beherrscht das Leben!

Der Liberale Verein
(gez.) Müller.

Am Versammlungstage selbst sind um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr 20 Herren und 10 Damen in der Liederhalle. Lehrer Kern separiert sich mit 12 Herren, um die Saalordnung vorzubereiten, Müller richtet mit dem Rest den Schriftenvertrieb ein. Auf zwei großen Tischen rechts und links des Saaleingangs werden sämtliche Schriften des Nationalvereins breit ausgestellt. Hinter jedem Tisch drei Damen, zwei zum Verkaufen, eine zum Kassieren und Rechnen. Diese gibt den Verteilern nach Müllers Angabe die Schriften mit und nimmt nachher Geld und Unverkauftes zurück. Über beides wird Buch geführt. Als Kasse dienen auf beiden Tischen zwei aufeinander gestellte Teller, in denen zunächst je 5 Mark in Nickel als Wechselgeld liegt. Dann wird eingeteilt: zwei Saalord-

ner (durch Kern aufgestellt), werden zur Verfügung des Vorstandes auf dem Podium plaziert. Die übrigen zehn werden genau auf den Saal verteilt. Jeder hat sein Revier. In gleicher Weise werden die übrigen sechs Herren und vier Damen auf die Reviere verteilt, so daß je ein Saalordner zur Unterstützung einer Schriftenvertriebsperson da ist.

Dann wird der Plan entworfen und alles vorbereitet für die Versammlung.

Halb acht. Der Saal ist gut besetzt. Alle Gesinnungsfreunde sind da. Freudige Kampf Stimmung herrscht. Zwei Tischreihen vorn sind besetzt — so kann der Redner nicht aus unmittelbarer Nähe gestört werden. Die Mitte ist auch besetzt. Das gibt der Versammlung einmütigen Charakter. Die Gegner sind örtlich gespalten.

Für den Schriftenvertrieb hat Müller folgende Grundsätze aufgestellt:

Zehn Gebote für den Schriftenvertrieb:

1. Du sollst deine Schriften ohne Verlegenheit und ohne Zudringlichkeit, mit sachlicher Ruhe und nicht viel Reden anbieten.
2. Du sollst dein Revier genau durcharbeiten, keinen Tisch und keine Person auslassen. Freunde und Gegner sind vor dem Schriftenvertrieb gleich. Lehteren ist mit besonderer Höflichkeit zu begegnen.
3. Du sollst keine Beleidigung erwidern, die dir im Dienst der Freiheit angeworfen wird. Mit kurzem Wort der Abwehr ziehe dich zurück. Im Notfall hast nicht du, sondern der Saalordner die Ehre der Partei zu vertreten.
4. Nimm nicht zu vielerlei auf einmal mit. Du hältst dich sonst zu lange bei dem Einzelnen auf.
5. Du sollst die Schriften möglichst ohne Gespräche zu unterbrechen, vor der Versammlung und in den

Pausen den Versammlungsbesuchern vorlegen. Während der Diskussion mußt du genau beobachten, wie stark das Interesse an den einzelnen Rednern ist. Während guter Reden, die die Aufmerksamkeit fesseln, sollst du nicht kolportieren, auch niemals in nächster Nähe des Redners.

6. Du sollst niemals fragen, ob man Schriften sehen wolle, sondern du sollst sie hinlegen und unter Nennung des Titel zur Einsicht auffordern. Auf Befragen gib sachliche Auskunft über die Schriften, aber hüte dich vor übertriebenen Anpreisungen und Jahrmachtsmanieren.
7. Du sollst dich nicht in politische oder gesellige Dispute einlassen, sondern Schriften verkaufen.
8. Du sollst dich nicht mit anderen Schriftenverteilern streiten, noch laut scherzen oder länger plaudern, denn die Zeit muß ausgenützt werden. Am Schriftentisch ordne dich gern der Kassiererin unter, denn sie hat die Verantwortung. Werde nicht ungeduldig, wenn du einen Augenblick auf sie warten mußt.
9. Laß dich nicht ablenken durch den Gang der Diskussion. Greife nicht ein durch Zwischenrufe und verlasse deinen Posten nicht. Du bist kein Versammlungsbesucher, sondern Schriftenverteiler.
10. Du sollst wissen, daß deine bescheidene Arbeit für die Zukunft Deutschlands wichtiger ist als manche wohlgelungene Rede. Denn du säest Samen der Zukunft und erntest jene Unsterblichkeit der Tat, bei der der Name vergessen werden mag.

Ach Uhr! Der Saal ist unglaublich voll. Die Saalordner bitten die Menschen, die sich namentlich am Eingang stauen, weiter nach vorne zu gehen. Der Schriftenvertrieb ist im Gang. Es werden vor der Versammlung nur solche Schriften vertrieben, bei denen allgemeines Interesse sicher ist, insbesondere die Hefte der Sammlung „Deutsches Parteiwesen“.

Sollen wir nun die Versammlung schildern? Nimmt uns zu viel Platz weg. Und dann — was Reimer sagte usw., geht uns hier nichts an.

Nur eins muß noch hervorgehoben werden, daß Justizrat Hartmann, der Vorsitzende, nach dem stürmischen Applaus, der Reimers Rede folgte, in warmen Worten die Schriften empfahl, und daß er dabei zwei oder drei hervorhob. Heinrich Müller hat im Vorstand hierfür folgende Bestimmung durchgesetzt:

Die goldene Regel für den Schriftenvertrieb:

Der Vorsitzende muß in allen Versammlungen nach dem Referat und vor der üblichen Pause auf den Schriftenvertrieb hinweisen und zwei oder drei möglichst aktuelle oder sonst gangbare Schriften besonders hervorheben. Diese müssen in großer Anzahl und unmittelbar danach ausschließlich kolportiert werden.

Der Erlös aus dem Schriftenvertrieb an jenem Tage betrug Mark 273,90. Davon sandte Müller sofort $\frac{2}{3}$ an die Buchhandlung ab. Der Rest Mark 91,30 gehörte dem Verein. Müller konnte damit alle Propagandakosten (Hektogramme, Faustzettel, Plakate, Hin- und Hertragen der Schriften usw.) leicht decken und behielt noch einen beträchtlichen Überschuß für Parteizwecke.

Eigentümliches Gelübde eines achtzehnjährigen jungen Mannes

Der achtzehnjährige junge Mann schrieb auf einen Zettel: Da ich 18 Jahre geworden bin, gelobe ich, dem Vaterland und der Freiheit meine Kräfte zu widmen.

Ich will mein Volk erlösen helfen von der dreifachen Kette, die seine Entwicklung hemmt: von der konservativen Lüge, die da fälschlich lehrt, daß Autorität etwas erbliches und erbbares sei — Autorität ist ein Geschenk der Freiheit; von der klerikalen Lüge, die da fälschlich lehrt, daß das Reich Christi von dieser Welt sei und mit Gewalt geschützt werden müsse — Religion verträgt keine Gewalt; von der sozialdemokratischen Lüge, die da fälschlich lehrt, daß die Zukunft einen Staat der Gerechtigkeit bauen werde, wenn es gelungen ist, den heutigen Staat zu zerbrechen — aus Aufruhr und Elend wächst keine Gerechtigkeit und Mißtrauen ist keine demokratische Tugend. Von diesen drei Lügen will ich mein Volk befreien und bedarf dazu dreier uralter Tugenden, die das Zeitalter zur Phrasen erniedrigen, verhöhnern und verachten, aber nimmermehr austilgen konnte im Herzen der Jugend. Diese Tugenden heißen: Vertrauen, Glaube, Liebe.

Ich sehe, daß die drei großen Lügen unser armes Volk zerstückelt haben in feindliche Heerhaufen, die einander in bitterem Haß befehden und zerreißen möchten.

Ich sehe, daß sie sich alle das Brot streitig machen und einer groß werden will auf Kosten des anderen.

Ich sehe, daß die Armen und Schwachen gedrückt werden zu Gunsten der Reichen.

Ich sehe, daß Furcht und Schwäche die größten Weltmächte der Gegenwart sind.

Darum gelobe ich, mich frei zu halten von dem, was mein Volk knechtet und in den Wirrnissen der Welt Vertrauen, Glaube und Liebe zu bewahren.

Ich gelobe, auszugehen und nach denen zu suchen, die gleich mir gesonnen sind, das Vaterland zu befreien und dem Volk zu dienen. Und wenn ich sie gefunden habe, will ich nicht unter ihnen herrschen, sondern ihnen dienen.

Ich will mich nicht hochmütig erheben über die, die seit Jahren den schweren Kampf kämpfen und mit müden Augen ein Ziel der Arbeit suchen.

Ich will nicht Zerplitterung tragen in die Reihen derer, die die Freiheit suchen und die bessere Zukunft, sondern immer will ich der sein, der da dient, nicht der, der etwas zwingen will.

Ich will Geduld haben mit denen, die eine andere Sprache des Herzens und der Besinnung sprechen, wenn von der Freiheit die Rede ist.

Ich will hart sein gegen mich und mich demütigen, wenn ich merke, daß Selbstsucht und kleinlicher Ehrgeiz in mir lebendig ist.

Ich will weiter dienen mit Vertrauen, Glaube und Liebe, wenn auch im eigenen Lager Selbstsucht und Ehrgeiz durch sonderbare Sprünge und Tänze die Saat der Freiheit bedrohen.

Ich will nicht mir leben, sondern der Freiheit und dem Volke, weil ich weiß, daß mein Leben nur dann einen Wert hat, wenn es geopfert wird.

Keine Freiheit ohne Opfer!

Kein Glück ohne Beschränkung!

Ich gelobe, in dieser Arbeit auszuharren, bis meinem müden Arm das Werkzeug entsinkt. Das gelobe ich bei den Geistern jener tausend Gärtner, die vor mir in der Erziehungsarbeit der Menschheit ihre Bestimmung erfüllen durften.

* * *

Nachdem der achtzehnjährige junge Mann diese besonderen Worte niedergeschrieben hatte, ging er hin und trat einem politischen Verein bei. Er zahlte acht Jahre lang einen kleinen Beitrag, besuchte sehr fleißig alle Veranstaltungen, aber er ergriff nie das Wort. Im letzten Jahre verwaltete er die Kasse des Vereins.

Das alles geschah bescheiden und geräuschlos.

Dieser Jüngling hat mehr für die Zukunft unseres Volkes getan, als manch ein anderer, denn er hat acht Jahre lang bei allen Gelegenheiten politische Aufklärungsschriften kolportiert. Unermüdet sah man ihn mit den Heftchen herumziehen und sie verbreiten nach den Anweisungen, die man ihm gegeben hatte. Nie wurde er müde in seiner geräuschlosen hingebenden Arbeit. Auch der Spott derer, die aus Faulheit oder Dummheit über seinen Eifer lachten, machte ihn nicht irre. Er sagte manchmal zu seinem Freunde mit stillem Lächeln: „Ich glaube, ich habe durch meine Arbeit mehr Samen ausgestreut als mancher gefeierte Redner. Denn Reden verhallen und werden gar rasch vergessen. Schriften aber können noch nach Jahren wirken. Ach, möchten doch recht viele Menschen so arbeiten wie ich. Ein großer Segen wärs.“

Wenn dieser Jüngling heute sterben sollte, hat er umsonst gelebt? Nein, man würde von ihm sagen: Ehre seinem Andenken, er war größer als wir alle, denn er hat das Gelübde seiner Jugend gehalten.

Das persönliche Gezänk

Erschrick nicht, lieber Leser. Vom Nationalverein ist nicht die Rede. Sondern ganz allgemein: Das persönliche Gezänk im öffentlichen Leben.

Wie oft haben wir es erlebt, daß in der Politik ein Kampf rein sachlich durchgekämpft wird? Und wie oft, daß sich die Menschen in kleinlicher Weise persönlich befehdeten? Nicht Gegner allein, auch die Anhänger der gleichen Sache, wie oft geraten sie aus Eigennutz, Eitelkeit oder auch nur aus törichtem Mißverständnis einander in die Haare?! Wo du hinblickst: Zank und Streit. —

So wie der Baum in seiner Rinde Schmarotzer und allerlei Ungeziefer birgt, so nistet sich persönlicher Zank

und Stant wie nach einem Naturgesetz an die Oberfläche des öffentlichen Lebens.

Was hilft's? Man muß sich abfinden damit.

Aber wie?

Ach ja, da sitzt der Fluch. Wieviel gute Kraft geht in diesen Zänkereien verloren. Wieviel Hingabe erstirbt, wieviel Begeisterung verblutet sich. Der junge Mann tritt in die Partei mit stürmischem Eifer und Tatendrang. Die Reaktion will er bekämpfen. Für Vaterland und Freiheit schlägt sein Herz. Da merkt er die kleinliche Enge der Menschen. Merkt, daß die Führer, denen er gläubig vertraut, in allerlei Eifersüchteleien und Krakehl verfallen sind. Wer darf es ihm verübeln, wenn er die Segel der Parteibegeisterung streicht?

Wohl ihm, wenn er wenigstens sein eigenes Herz bewahrt und nicht wird wie die anderen.

Aber ist's nicht ein Jammer? Sollen wir zusehen, wie jeder Aufschwung unserer Sache vergiftet wird durch das persönliche Gezänk? Sind wir nicht eine stille Gemeinde der wahren Politiker, wir, die wir die Sache und nichts als die Sache wollen?

Das aber sei unser Schwur:

Wir wollen uns die Liebe zur Sache nicht rauben lassen durch das persönliche Gezänk. Und wenn alle irre werden — wir halten die Treue. Nicht nach den Menschen, die sie vertreten, kann eine Idee bewertet werden, nur nach dem Bild in unserer eigenen Seele.

Wer ein Mann ist, läßt sich die beste Waffe nicht aus der Hand reißen: Den Glauben an die Sache!

Satzungen des Nationalvereins

(Vom 3. April 1910)

I. Name, Sitz und Zweck

1. Der Nationalverein für das liberale Deutschland hat sich zur Aufgabe gesetzt, im Deutschen Reiche den

geistigen und politischen Anschauungen zu dienen, welche als Liberalismus bezeichnet werden.

2. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Vorträge, Unterrichtskurse, Versammlungen, Tagungen, Kongresse, Druck und Verbreitung von Schriften innerhalb des Deutschen Reiches.

3. Sitz des Vereins ist München.

4. Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr.

II. Mitglieder

1. Mitglied kann jede unbescholtene Person über 18 Jahre werden, welche sich verpflichtet, den Jahresbeitrag zu zahlen, ebenso liberale Vereine und liberale Verbände innerhalb des Deutschen Reiches.

Der Mindestbeitrag für einzelne Mitglieder beträgt 2 Mk., für Vereine und Verbände beträgt der Mitgliederbeitrag, falls nichts besonderes vereinbart ist, 10 Mk. im Jahr.

2. Der Eintritt, ebenso der Austritt erfolgt durch Anzeige bei dem Vorstand. Wer die Vereinsbeiträge ein Jahr lang nicht bezahlt, wird aus der Mitgliederliste gestrichen. Erfolgt der Austritt innerhalb eines Vereinsjahres, so ist der Beitrag für dieses Vereinsjahr noch zu bezahlen.

3. Der Ausschluß von Mitgliedern kann erfolgen

- a) bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestrebungen des Vereins,
- b) bei unehrenhafter Handlungsweise.

4. Über den Ausschluß von Mitgliedern entscheidet der Aufsichtsrat. Gegen den Ausschluß kann Berufung eingelegt werden an die Mitgliederversammlung.

III. Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

1. Der Vorstand
2. Der Aufsichtsrat
3. Die Geschäftsleitung (Direktorium)
4. Der Direktor
5. Die Mitgliederversammlung
6. Der beratende Ausschuß.

1. Der erste Vorsitzende vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich, er ist Vorstand im Sinne des § 26 B.G.B. Er beruft die Sitzungen des Aufsichtsrates und die Mitgliederversammlung und führt den Vorsitz in denselben. Stellvertreter des ersten Vorsitzenden ist in dessen Verhinderung der zweite, und in dessen Verhinderung der dritte Vorsitzende.

2. Der Aufsichtsrat besteht aus dem ersten, zweiten und dritten Vorsitzenden, dem ersten und zweiten Schriftführer, dem Kassier und bis zu 15 Beisitzern. Er faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit in Sitzungen des Aufsichtsrates und ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 6 Mitgliedern, jedenfalls aber nach einer zweimaligen Einberufung.

Seine Beschlüsse werden beurkundet durch den ersten, in dessen Verhinderung durch den zweiten Schriftführer.

Er bestimmt die Haltung des Vereins in politischen Angelegenheiten und den Inhalt des vom Vorsitzenden mit dem Direktor zu schließenden Anstellungsvertrages.

In der ersten, nach Geltung dieser Satzung stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung wird die Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder durch den Vorsitzenden ausgelost und scheidet hiermit aus dem Aufsichtsrat aus.

In den späteren ordentlichen Mitgliederversammlungen scheiden jedesmal die zwei Jahre vorher gewählten Aufsichtsratsmitglieder aus.

Die erforderliche Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern erfolgt durch die Mitgliederversammlung.

Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates sind wieder wählbar.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, oder, sofern kein Widerspruch erfolgt, durch Zurf. Haben die Neugewählten die Wahl angenommen, so wählt der Aufsichtsrat in seiner neuen Zusammensetzung aus seiner Mitte die Vorsitzenden, Schriftführer, den Kassier und das Mitglied der Geschäftsleitung. Bis dahin führen der bisherige Vorstand und die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates die Geschäfte fort.

Soweit nicht die volle Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von der Mitgliederversammlung gewählt ist oder Mitglieder des Aufsichtsrates wegefallen, kann der Aufsichtsrat solche zuwählen. Diese Zuwahl ist wirksam bis zur nächsten Mitgliederversammlung.

3. Die Geschäfte des Vereins werden besorgt durch die Geschäftsleitung (Direktorium). Diese besteht aus dem ersten Vorsitzenden, in dessen Verhinderung aus dem zweiten bezw. dritten Vorsitzenden, dem Kassier und dem vom Verein zu stellenden Direktor.

Das Direktorium faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. An der ausschließlichen Vertretungsmacht des Vorstandes wird durch diese Bestimmung nichts geändert.

4. Der Direktor ist berechtigt, selbständig Vorträge und Unterrichtskurse namens des Vereins zu veranstalten.

5. In jedem Kalenderjahre findet eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Jahres- und Rechenschaftsbericht erstattet und die erforderliche Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates vorgenommen wird (ordentliche Mitgliederversammlung). Wenn erforderlich, können innerhalb des Kalenderjahres auch weitere Mitgliederversammlungen stattfinden zur Ergänzung des Aufsichtsrates.

Eine Mitgliederversammlung ist zu berufen, wenn dies 30 Mitglieder von dem 1. Vorsitzenden unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangen.

Den jeweiligen Ort der Mitgliederversammlung bestimmt der Vorstand.

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorstand berufen durch eine 14 Tage vorausgehende Bekanntmachung in 3 Tageszeitungen, nämlich den „Münchener Neuesten Nachrichten“, der „Frankfurter Zeitung“ und dem liberalen Wochenblatt „Fortschritt“, welche die Tagesordnung der Mitgliederversammlung enthält.

Jedes Mitglied hat eine Stimme, Vereine, welche Mitglieder sind, haben drei Stimmen.

Die Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 30 Mitgliedern, jedenfalls aber nach einer zweimaligen Ausschreibung.

Änderungen der Satzungen können nur in Mitgliederversammlungen beschlossen werden und zwar nur dann, wenn zwei Drittel der Anwesenden dafür stimmen und die Änderung der Satzung als Gegenstand der Tagesordnung bekannt gemacht ist.

Anträge, welche zur Mitgliederversammlung gestellt werden sollen, müssen spätestens eine Woche nach Erscheinen der Bekanntmachung schriftlich beim 1. Vorsitzenden eingereicht werden.

Über die Mitgliederversammlung wird ein Protokoll geführt. Dieses wird durch die Unterschrift eines Schriftführers und des Vorsitzenden beurkundet.

Die Auflösung des Vereins kann nur in gleicher Weise wie die Satzungsänderung durch eine Mitgliederversammlung bestimmt werden. Diese Versammlung bestimmt auch über das etwa vorhandene Vereinsvermögen.

6. Die Bildung eines beratenden Ausschusses neben dem Aufsichtsrat kann von der Mitgliederversammlung beschlossen werden.

Dieser ist von dem Aufsichtsrat in wichtigen Fragen zu hören und besteht aus 10 bis 100 Mitgliedern, welche von der Mitgliederversammlung gewählt werden.

Der Aufsichtsrat ist zur Zuwahl berechtigt, soweit die Mitgliederversammlung die volle Zahl der Mitglieder des beratenden Ausschusses nicht wählt.

So oft die Ergänzung des Aufsichtsrates durch die Wahl der Mitgliederversammlung erfolgt, ist auch dieser beratende Ausschuß neu zu wählen.

Der beratende Ausschuß wird von dem Vorsitzenden nach Ermessen des Aufsichtsrates berufen, ebenso dann, wenn dies Mitglieder des beratenden Ausschusses verlangen.

Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus folgenden Personen: Justus Freiherr von Liebig, Rechtsanwalt, 1. Vorsitzender; Ingenieur Ludwig Stindt, Oberinspektor, 2. Vorsitzender; Hermann Schnell, Rentner, Schriftführer; Rudolf Benschlag, Buchhändler, Kassier; ferner als Beisitzende: Dr. med. Ernst Fischer, Bürgermeister Dr. Otto Gehler-Regensburg, Kommerzienrat Sig. Gutmann, Postverwalter und Landtagsabgeordneter Anton Löwened, Generalsekretär Georg Osterkorn, Hofrat Dr. Ernst Rehm, Dr. med. Friedr. Siebert, Schriftsteller Dr. Hermann v. Staden, Fabrikbesitzer Dr. Ferd. Steinbeis-Brannenburg.

Das Direktorium besteht aus den Herren: J. v. Liebig und R. Benschlag als dem Vorsitzenden und dem Kassier, sowie aus Dr. Wilhelm Ohr als Direktor des Vereins.

Dem beratenden Ausschuß gehören zurzeit 69 Damen und Herren in allen Teilen Deutschlands an.



Bitte abtrennen und möglichst umgehend einfinden an:
Generalsekretariat des Nationalvereins, München, Herzog Maxstraße 4/III

Beitritts = Erklärung

Ich trete dem Nationalverein für das liberale Deutschland bei:

Name:

Stand:

Datum:

Genaue Adresse:

Jahresbeitrag:
(mindestens 2 Mk.)

